Jänner
Februar
März
1989
Steiermärkisches
Landesmuseum Graz
Joanneum
aktuell

Aus der Abteilung Münzensammlung

EIN WERTVOLLES GESCHENK DER STEIERMÄRKISCHEN SPARKASSE

Der Bestand der Münzensammlung des Landesmuseums Joanneum gehört zu jenen Sammlungen, die seit der Stiftung des Museums im Jahre 1811 im Joanneum existieren. Den Grundstock dazu legte schon der Stifter, Erzherzog Johann von Österreich, mit seiner privaten Sammlung. Vermehrt wurde diese immer wieder durch Geschenke von Donatoren. Der Sammlungsauftrag ist schon in den ersten Statuten des Museums damit festgelegt, daß alle „inländischen" Münzen gesammelt und angekauft werden. Damit ist auch seit der Gründung festgelegt, daß die Münzensammlung alle geldhistorischen Objekte zu sammeln hat, die zur Münz- und Geldgeschichte der Steiermark in Bezug stehen, vor allem aber alle in den steirischen Münzstätten hergestellten Gepräge.

Im Laufe der 177 Jahre langen Sammeltätigkeit konnten die verantwortlichen Kustoden die Sammlung steirischer Münzen zu etwa 85 Prozent vervollständigen. Es fehlen aber immer noch ganz seltene Gepräge oder solche, die bisher auch in der Fachliteratur noch nicht bekannt geworden sind.

Ein solcher Fall ist im abgelaufenen Jahr vorgekommen: Ein bisher unedierter Dukaten der Münzstätte Graz aus dem Jahre 1588 wurde im Fachhandel angeboten.

Eine genaue Prüfung bestätigte die Seltenheit dieser Münze. Sie stammt aus jener Periode, als die Steiermark mit Kärnten und Krain als Innerösterreich einen eigenen Landesfürsten und eine eigene Verwaltung bekommen hatte. Erzherzog Karl II., der jüngste Sohn Kaiser Ferdinands I., hat 1564 die Regierung in den innerösterreichischen Ländern angetreten. Sein Bemühen galt bald nach dem Regierungsantritt auch der Wiederherstellung der Grazer Münzstätte. Nach langwierigen Verhandlungen mit den Ständen konnte 1573 eine Einigung erzielt werden. Die Stände übernahmen die Münzprägung als Münzherren und mußten auch den

Karl II. von Innerösterreich (1564–1590), Dukaten 1588, Graz.
Vs. Stehender Erzherzog im Harnisch; CAROLVS·D.G. – ARCHIDVX
Rs. Wappen von Innerösterreich, bekrönt mit Herzogshut, umgeben von der Ordenskette mit dem Goldenen Vlies; AVSTRI.DVX B – VR.STYRI.88; Hsp.

Betrieb selbst finanzieren, der Wardein allerdings wurde auf den Landesfürsten vereidigt. Der Landesfürst verzichtete im Hinblick auf die großen Aufwendungen zur Türkenabwehr sogar auf den Schlagschatz und gestattete auch die Prägung von Talern und Dukaten. Die Stände wiederum kauften vom Freiherrn Hans Friedrich Hofmann zu Grünbühel dessen Haus in der Hofgasse und gestalteten es für den Münzbetrieb um.

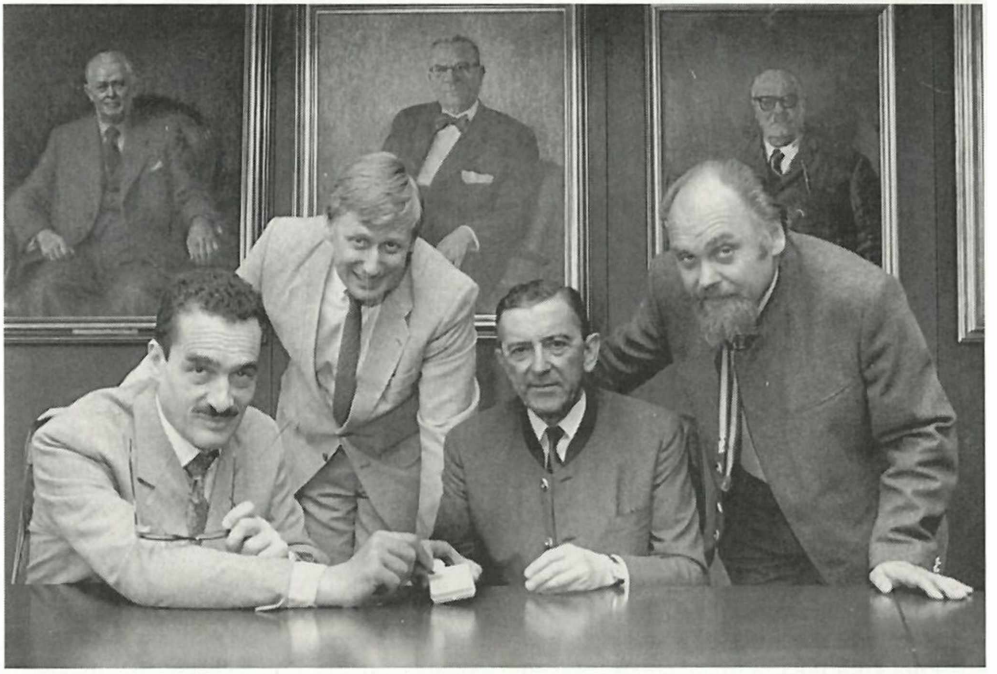
Diese Art der Ausnützung des Münzregals des Landesfürsten war kein Novum, denn schon Ferdinand I. hatte 1529 den Ständen von Steiermark und Kärnten das Recht, Münzen zu prägen, eingeräumt. Dieser Dualismus zwischen landesfürstlicher Münzhoheit und ständischer Münzgerechtigkeit wirkte sich nicht nur auf die Entwicklung des innerösterreichischen Münzwesens aus, sondern auch äußerlich im Münzbild, denn auf der Rückseite der Münzen erscheint nicht mehr das Wappen des Landesfürsten, sondern das des Herzogtums, der Pantherschild.

Das Recht der steirischen Stände, auch Dukaten zu prägen, konnten diese aber nicht voll ausnützen, denn die Erträge an Gold aus den steirischen Bergwerken waren wesentlich geringer als jene aus den Oberkärntner Bergwerken. Von der geringen Leistungsfähigkeit der Grazer Münze zeugt der erzherzogliche Befehl, die Grazer Dukaten nach Klagenfurter Schrot und Korn zu münzen, und ein weiterer im Jahre 1584 für die Münze in Klagenfurt, von 1000 zu prägenden Dukaten 500 mit dem steirischen Stempel herzustellen, der aus der Münze in Graz nach Klagenfurt gesandt werden sollte. Dazu kam es dann allerdings nicht.

Die Seltenheit der Grazer Goldprägungen kann man auch an den Prägejahren der bisher bekannten Stücke ablesen. Während aus den Regierungsjahren Karls II. 1564 bis 1590 aus der Klagenfurter Münze nur die Jahrgänge 1566, 1571 und 1572 fehlen, sind

aus Graz bisher nur aus 1576 (Münzkabinett Wien), 1578 (Germanisches Museum Nürnberg), 1583 (Landesmuseum Joanneum) und 1584 (Literatur) Dukatenprägungen bekannt geworden.
Der Münzbetrieb wurde von den Ständen ab 1574 dem landschaftlichen Einnehmeramt administrativ unterstellt. Das Rechnungsjahr richtete sich nach der Amtsdauer des von den Ständen bestellten Einnehmers und dauerte vom 1. Juni des einen bis zum 31. Mai des nächsten Jahres.
Im Steiermärkischen Landesarchiv sind die Abrechnungen des Jahres 1587 bis 1588 erhalten. Am 29. April 1588 vermerkt der damals amtierende Einnehmer der „ersamen Landschaft des Herzogtums Steiermark: Lieferung aus der münz in neu geschlagenen Dukaten: Hans Lasanz münzmeister erlegt den 29. aprilis a. 88 in das einnehmerambt in neu geschlagenen Dukaten denn nehmlichen 732 stuck, 1 bei 14 ß gereiht, summa 1281 fl".
Diese Nachricht enthält die ganz wesentliche Information, daß neue Stempel verwendet worden sind. Noch der Dukaten 1584 hat die Pantherschildrückseite, jener aus 1588 aber das innerösterreichische Wappen mit oben rechts beginnend: Bindenschild, Kärnten, Krain, Görz mit dem Pantherschild als Herzschild. Außerdem ist die Schildbekrönung mit dem Herzogshut fast doppelt so groß als bei den bisherigen Rückseiten. Stempelschneider war zweifellos Hans Zwigot, der als solcher bis 1618 in der Grazer Münzstätte wirkte. Der Stempel der Aversseite ist identisch mit jenen Dukaten, die nach dem Ableben Erzherzog Karls II. 1590 noch unter der Vormundschaftsregierung für seinen Sohn Ferdinand II. geprägt wurden.
In dem vom Einnehmer geführten Münzbuch sind auch Aufzeichnungen von den vorangegangenen Goldkäufen. Der in diesem Jahr aufgewandte Betrag von 504 fl., was bei einem Preis von 132 fl. für die Mark Goldes eine Goldmenge von ca. 1071 Gramm ergibt, zeigt aber auch, warum die Goldmünzenproduktion so gering war, da zweifellos die Goldkäufe mehrerer Jahre erst für eine Prägung ausreichend gewesen sind. Die Prägung der 732 Dukaten benötigte etwa 2488 Gramm Gold.
Da dieses seltene und auch geldhistorisch äußerst wertvolle Stück mit den zur Verfügung stehenden Mitteln nicht für die Landessammlung angekauft werden konnte, ist in großzügiger Weise die Steiermärkische Sparkasse Graz eingesprungen und hat diesen Dukaten gekauft. Am 26. September hat der Präsident der Steiermärkischen Sparkasse, Herr Komm.-Rat Dr. Ernst HÖLLER, zusammen mit Herrn Vorstandsdirektor KRONEGGER diese Münze dem Landesmuseum als Geschenk übergeben. Damit hat sich dieses Institut in die lange Reihe der Gönner und Donatoren der joanneischen Münzensammlung in dankenswerter Weise eingereiht.

Dr. Odo BURBÖCK



Übergabe des Geschenkes durch Komm.-Rat Dr. Ernst Höller und Direktor Kronegger an den Präsidenten des Kuratoriums Karl Johannes von Schwarzenberg und Kustos Dr. Burböck.
Foto: Gradwohl, Graz.

Aus der Abteilung für Jagdkunde

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT GESTERN UND HEUTE

Nicht zuletzt durch die seit Anbeginn aufliegenden Gäste- bzw. Meinungsbücher weiß die Abteilung seit etwa fünfzehn Jahren von einem tiefgreifenden Wechsel in der Beurteilung der Jagd seitens eines Teiles der Öffentlichkeit. Dabei müssen die Schuljugend und ein Teil der Stadtbevölkerung ins Auge gefaßt werden. Diesem Umstand wurde aber schon vorbeugend Jahre vorher mit Argumenten und einer leicht verständlichen Aufklärungsarbeit Rechnung getragen. Vorbildlich war die Zusammenarbeit von Waidwerk und Naturschutz schon seit dem Zweiten Weltkrieg. Dabei sind vor allem Franz Mayr-Melnhof und Dr. Kurt Fossel als engagierte Pioniere dieser notwendigen und ehrlichen Arbeitsgemeinschaft zu erwähnen. Doch auch unsere Abteilung hat das Ihre beigetragen. So wurde hier schon Anfang der fünfziger Jahre auf viele Gefahren für den Wald hingewiesen, als die Worte Biotop, Ökologie und Umweltschutz dem breiten Publikum noch absolut unbekannt waren. Durch die zwei Jahrzehnte hindurch in der Abteilung für ganz Österreich durchgeführte Wildmarkenforschung konnten die Wanderwege verschiedener Schalenwildarten wissenschaftlich exakt festgestellt und das laufend verstärkte Abwandern junger Gehörnträger mit der Zunahme des Wildbestandes in einigen wesentlichen Biotopen in Zusammenhang gebracht werden.

In dem parallel zur Abteilung geführten Wildpark Eggenberg konnten wertvolle Erkenntnisse hinsichtlich der Wildkrankheiten und ihrer Bekämpfung gesammelt werden; ferner konnte das streßbedingte Verhalten des Rehwildes beobachtet und nicht zuletzt mit Wildschäden in Zusammenhang gebracht werden. Was in diesem „Lehrareal" studiert und erarbeitet wurde, konnte in der Jagdwissenschaftlichen Schausammlung dem Jäger und dem Besucher laufend weitergegeben werden. Es ist allgemein bekannt, daß sich die Abteilung für Jagdkunde bei der Schuljugend größter Beliebtheit erfreut.

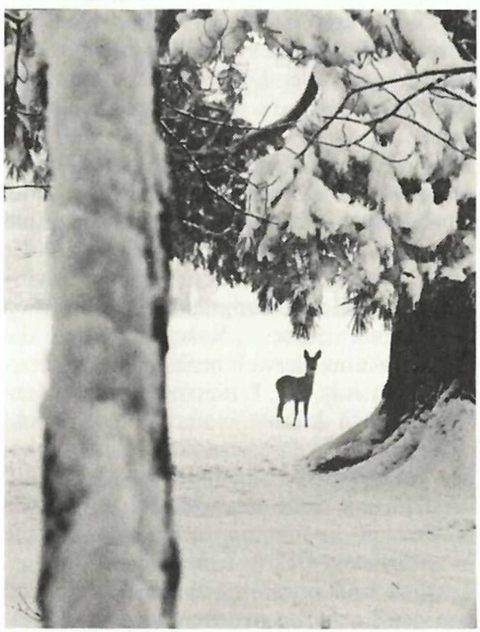
Eingedenk der kritischen Einstellung der Jagd gegenüber, und eine verstärkte Tierliebe in Rechnung stellend, wurde vor allem auf Ehrlichkeit und Verständlichkeit Wert gelegt. Fehler der Jägerschaft im Laufe der Geschichte werden ebenso aufgezeigt, wie die Notwendigkeit des Waidwerkes und die (kostenlose) Hegearbeit Tausender Jäger betont wird. Schon seit drei Jahrzehnten haben wir die Tötungsfallen strikt abgelehnt. Wer in der Abteilung für Jagdkunde etwa jenen Trophäenkult sucht, der viele Jagdmuseen kennzeichnet, wird sich täuschen. Wir sind jenes jagdkundliche Museum, in dem in Europa am wenigsten von Trophäenstärke gesprochen wird. Hingegen haben wir die in der Steiermark entwickelten modernen (biologisch richtigen) Abschußrichtlinien schon frühzeitig betonen können, nicht zuletzt durch die Erfahrungen, die uns der Wildpark als Lernort viele Jahre hindurch bot. Unsere Wildkrankheiten- und Abnormitätenschau wird einzig aus dem Grund der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, weil sie ein Beweis für die Folgeschäden der Umweltzerstörung ist! Gift- und Strahlenschäden sind nicht nur Gefahren, die unsere Mutter Natur als ganze bedrohen, sondern im speziellen und relativ frühzeitig auch unser Wild erbbiologisch schädigen. Wir betonen u. a.: „Die Jägerschaft versucht durch biologisch richtige Hege, Umwelt- und Biotopschutz dieser Entwicklung entgegenzutreten . . ."

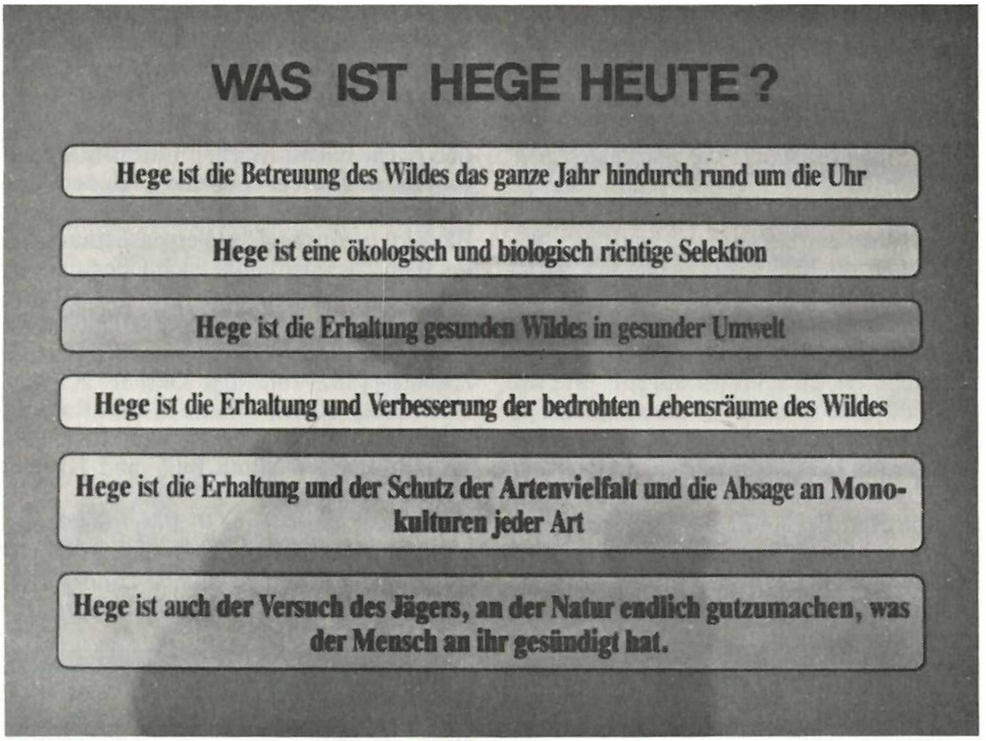
Seit Jahrzehnten werden im Gelände Fotos aufgenommen, die auf bleibende Schäden hinweisen, die durch disziplinlose „Waldbegehungen" mitten in die Einstandsbiotope entstehen. Wenn das Wild zum Verlassen der Einstände gezwungen wird, wenn Wintersportler neben den Fütterungen vorbeibrausen, wird eine Entwicklungskette in Bewegung gesetzt, die mit Streß beginnt und mit Waldschädigung endet. Ebenso fotografisch wird das Problem „Wild und Straße" als Abschreckung festgehalten. Forschungen ergeben, daß Karambolagen mit Wild zu 90 Prozent von „Nichtjägern" und in der Mehrheit von Stadtbewohnern verursacht werden.

Dazu veröffentlichen wir auch alle aktuellen Zahlen. Zum Beispiel wurden im Jahr 1987 allein in der Steiermark 5793 Rehe durch den Straßenverkehr getötet. In ganz Österreich waren es 1987: 32.712 Rehe und 84.424 Stück Haarwild (das sind die gemeldeten Fälle; die Dunkelziffer ist ebenfalls sehr hoch). In der Abteilung für Jagdkunde wird der neueste Stand der Waldschädigung demonstriert und auf jene Katastrophen hingewiesen, die der Mensch zu erwarten hat, wenn der Wald zum Sterben verurteilt ist. Wir versuchen in der Abteilung, das teilweise ungünstige oder gezielt schlechtgemachte „Image" der Jagd zu korrigieren und darauf hinzuweisen, daß die Jagd weder Sport noch Tötungssucht, weder Statussymbol noch Trophäenkult sein darf und daß schwarze Schafe niemals identisch mit der gesamten Jägerschaft sind. Aus steirischer Sicht wird die Tätigkeit des Erzherzogs Johann sowohl beim Wildschutz (Hegege-

meinschaften) als auch bei der (natur- und wildschonenden) Demokratisierung des Jagdwesens geschildert. Der schon lange bestehenden Lehrschau der Abteilung, die immer auf den „neuesten Stand" gebracht wird, und der segensreichen Hilfe des Referates für Jugendbetreuung ist es zu verdanken, daß unsere wichtigsten „Zielgruppen", die Pädagogen und Schulkinder, in unserem Land sehr viel über das wahre Wesen der Jagd erfahren und daß der Ruf der Jagd daher im klassischen Jagdland Steiermark besser ist als anderswo. Da den Besuchern der Abteilung vor der „Haustür" mit dem Wildpark ein ausgezeichneter „Lernort" zur Verfügung steht, in dem frei lebendes Wild gesund und weder scheu noch zahm beobachtet werden kann, hat es unsere Abteilung wohl leichter als eine leblose Schausammlung.

Die Unersetzlichkeit des Jägers wird betont. Was geschehen würde, wenn zum Beispiel der Abschuß von Schwarzwild nur ein Jahr lang unterbliebe, ist kaum auszudenken. Von den absolut unentbehrlichen Winterfütterungen und ihrer Betreuung brauchen





Fotos: LMJ, Philipp Meran

wir kaum zu reden, und man kann solche auch im Wildpark beobachten. Allein der Jäger ist in der Lage, die durch Wild verursachten Waldschädigungen zu bekämpfen und Feldschäden hintanzuhalten. Das 1986 novellierte neue Steiermärkische Jagdgesetz ist wenigen im Detail bekannt und wird auszugsweise in unserer Lehrschau gezeigt. Dabei begreift der Besucher, daß es den meisten Erfordernissen unserer revolutionär veränderten Zeit Rechnung trägt. Beispiele: „Der Jäger (Jagdberechtigte und das Jagdschutzpersonal) ist zum Schutz des Lebensraumes des Wildes verpflichtet." Das Gesetz sagt weiter: „Bei der qualitativen Auslese muß die körperliche Verfassung des Wildes und nicht die Trophäenstärke berücksichtigt werden." Oder: „Wintergatter sind Einrichtungen zum Schutz der Land- und Forstwirtschaft", daher des ohnehin gefährdeten Waldes.

Vorbildlich – so glauben wir – gelang es im Wildpark Eggenberg, das von Natur aus schreckhafte, einzelgängerische und bei Zähmung immer gefährliche Rehwild seit Jahrzehnten auch bei größtem Publikumsandrang problemlos völlig frei im Eggenberger Park leben zu lassen. Für einen ähnlichen, langanhaltenden Erfolg ist laut Prof. Dr. Heck kaum irgendwo ein Beispiel zu finden. Auch diese unsere Tätigkeit ist wichtigste Öffentlichkeitsarbeit, und es wäre schade, wenn durch die zeitweilige nächtliche Fahrerlaubnis im Park bei Veranstaltungen dieser Erfolg in Frage gestellt werden müßte.

Philipp MERAN

Aus der Abteilung für Botanik

GEFÄHRDETE PFLANZENWELT DER STEIERMARK

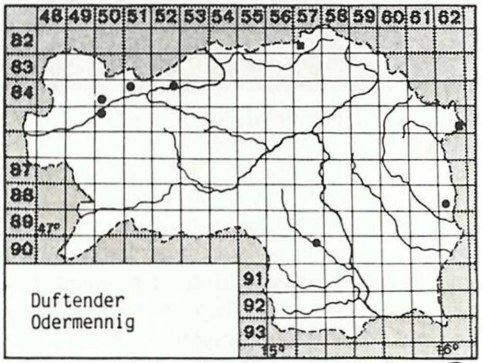
Kartographisch dokumentiert und reich illustriert im „Atlas gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen der Steiermark"

Von den rund 2000 bisher in der Steiermark nachgewiesenen wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzenarten sind heute bereits rund 50 ausgerottet oder schon lange nicht mehr gefunden worden (verschollen); weitere rund 500 sind in abgestuftem Grade in ihrem Bestand gefährdet. Das ist die traurige Bilanz einer wissenschaftlichen Auswertung der Ergebnisse einer mehr als 20jährigen landesweiten Erhebung der Verbreitung aller Arten dieser Pflanzengruppe unter Einbeziehung entsprechender Literatur- und Herbarangaben. Ursache dieser vor allem in den letzten Jahrzehnten sehr rasch vor sich gegangenen Verarmung unserer heimischen Flora ist die durch den Einsatz moderner Technologien hervorgerufene, großflächige Zerstörung natürlicher und naturnaher Lebensräume und die Belastung der übriggebliebenen mit einer ständig größer werdenden Menge von Schadstoffen.

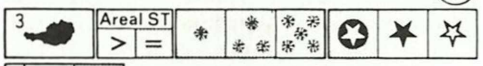
Als die Geländearbeiten zur Feststellung der aktuellen Verbreitung der Farn- und Blütenpflanzenarten der Steiermark (im Rahmen des Projektes der „Kartierung der Flora Mitteleuropas" durchgeführt von der Floristisch-geobotanischen Arbeitsgemeinschaft des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark) eine ausreichende Dichte der Funddaten erbracht hatten und an eine Auswertung hinsichtlich der Erstellung einer „Roten Liste" gedacht werden konnte, wurden die dazu notwendigen Arbeiten von zwei Mitgliedern dieser Arbeitsgemeinschaft, und zwar von Dr. Arnold ZIMMERMANN und Mag. Gerhard KNIELY, in Angriff genommen und im Jahre 1980 eine Liste verschollener und gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen für die Steiermark veröffentlicht (vgl. zitierte Literatur).

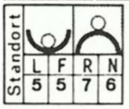
Nach dem Erscheinen dieser ersten „Roten Liste" gefährdeter Pflanzenarten der Steiermark kam auch gleich der Wunsch auf, diese nüchterne, fachliche Information über die Gefährdungssituation der heimischen Flora durch ein mittels reicher Illustration, einprägsamer Kartenbilder und auch dem Laien verständlicher Texte attraktiv gestaltetes Buch zu ergänzen. Der Verwirklichung dieses Wunsches steht nun, nach Überwindung vor allem finanzieller Schwierigkeiten, nichts mehr im Wege. Voraussichtlich im März dieses Jahres wird der von Dr. Arnold ZIMMERMANN, Prof. Mag. Gerhard KNIELY, OStR. Mag. Helmut MELZER, Reg.-Rat i. R. Willibald MAURER und Renate HÖLLRIEGL verfaßte und gestaltete Bild- und Kartenband erscheinen.

Ermöglicht wurde seine Realisierung vor allem durch eine großzügige finanzielle Unterstützung der Steiermärkischen Landesregierung aufgrund der Befürwortung ihres für



Agrimonia procera (2)





Prunetalia, Trifolion medii; thermophile Waldsaumges., Staudenfluren

Intensivnutzung; Flurbereinigung, Bautätigkeit; Seltenheit

Biotopschutz/konservierend

B -

Abb. 1: Verbreitungskarte einer gefährdeten Blütenpflanzenart mit weiteren Angaben.

den Naturschutz zuständigen Referenten, Landeshauptmannstellvertreter Prof. Kurt JUNGWIRTH, sowie des Landesnaturschutzbeauftragten, Dipl.-Ing. Dr. Jörg STEINBACH. An der Finanzierung dieses Vorhabens beteiligten sich weiters auch der Österreichische Alpenverein, der Österreichische Touristenverein „Die Naturfreunde" und der Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung in Österreich durch ansehnliche Beiträge. Nachdem kein Verlag für die Herausgabe des Buches gefunden werden konnte, erklärte sich auf Ersuchen der Abteilung für Botanik der Joanneum-Verein unter der besonderen Fürsprache seines Präsidenten, Konsul Direktor Erhard WRESSNIG, bereit, gemeinsam mit der Abteilung die noch fehlenden finanziellen Mittel aufzubringen und alle für die Herausgabe dieses Werkes notwendigen Maßnahmen zu ergreifen.

Der „Atlas gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen der Steiermark" soll, wie es sich die Autoren einleitend wünschen, ein ansprechend gestaltetes, mit konkreten Diagnosen und Maßnahmenvorschlägen ausgestattetes Nachschlagewerk für einen breiten, an Naturschutzfragen interessierten Personenkreis sein und damit jenes Handlungsfeld vorbereiten, in dem der Naturschutz sachlich argumentieren und wirkungsvoll agieren kann.

Bei Vergleichen hinsichtlich der Gefährdungssituation der Pflanzenwelt mit anderen Ländern Mitteleuropas zeigte sich, daß auch die „Grüne Mark" diesbezüglich leider sehr „gut" mithalten kann. Die derzeit vorhandenen Gefährdungsstatistiken werden als Bilanzen eines „Krieges" gegen die Pflanzen- und Tierwelt bezeichnet, der letztlich auch mit der Eliminierung des Menschen enden könnte, sofern er sich nicht bald als ein mit dem gesamten Naturgeschehen untrennbar verbundenes „Molekül" versteht und nicht versucht, sich so gut wie möglich in die überaus rationellen Abläufe in natürlichen Ökosystemen einzufügen.

Textlich und graphisch wird – ausgehend von den Lebensansprüchen der Einzelorga-

nismen, deren Zusammenschluß zu Lebensgemeinschaften und kompliziert aufgebauten Ökosystemen – der Zusammenhang zwischen Artenvielfalt und Individuenreichtum und der Stabilität von Ökosystemen erläutert. Demnach erhöht sich die Chance einer positiven Anpassung der Ökosysteme an veränderte Umweltbedingungen mit der Zahl der Arten und Individuen, also auch mit dem Vorhandensein von seltenen und individuenarmen Arten. Letztere stellen sozusagen ein Bereicherungspotential dar, das leider durch die derzeitigen umfangreichen Eingriffe des Menschen in die natürlichen Systemabläufe schonungslos zerstört wird. Der Mensch vernichtet somit nicht nur großflächig natürliche und naturnahe Ökosysteme, sondern vermindert bei den noch vorhandenen auch deren Anpassungsfähigkeit. Die Existenz eines dichten Netzes von natürlichen und naturnahen, anpassungsfähigen „Ökozellen" im Bereich der vom Menschen intensiv genutzten und besiedelten Lebensräume sowie das Belassen großflächiger ursprünglicher Lebensräume in ökologischen Problemzonen (z. B. im Gebirge) wird immer dringlicher, wie schon jetzt ökologische Katastrophen unerwartet großen Ausmaßes gezeigt haben. Die Abkehr von einer rücksichtslosen Ausbeutung und Hinwendung zu einer schonenden Nutzung der natürlichen Ressourcen ist das Gebot der Stunde. Das Schwinden der Vielfalt in unserer Pflanzen- und Tierwelt sollte Alarmzeichen genug für eine solche Umkehr sein.
Der Textteil des Atlasses beschäftigt sich weiters mit den Ursachen des Artenrückganges, die in allen Ländern Mitteleuropas dieselben sind. Als eigentliche Triebfeder dieses „selbstzerstörerischen Amoklaufes gegen die Natur" wird eine „kompromißlos am materiellen Nutzen orientierte Gesellschaft" geortet, die es erlaubt, „aus Naturzerstörung ungehindert Kapital zu schlagen".
Als größte Gefahr für den Artenbestand eines Landes hat sich die fortgesetzte Einengung des Lebensraumes der Arten erwiesen. Konkret werden für die Steiermark folgende Gefährdungsursachen erwähnt: Bautätigkeit, Seltenheit der Arten in Verbindung mit anderen Gefährdungsursachen, Intensivnutzung, Störung des Wasserhaushaltes, forstliche Eingriffe, Gewässerverbau, Flurbereinigung, Eutrophierung/Verschmutzung, Aufforstung offener Flächen, Plünderung, Materialabbau (Steinbrüche, Schottergruben, Torfstiche), alpiner Massentourismus, intensive Gewässernutzung, Rodung, Störung der Audynamik u. a. erwiesen.
Ausführlich werden hierauf die wissenschaftlichen Grundlagen und Kriterien besprochen, die es erlauben abzuschätzen, ob und in welchem Ausmaße Arten eines Landes in ihrem Bestand gefährdet sind. Wich-

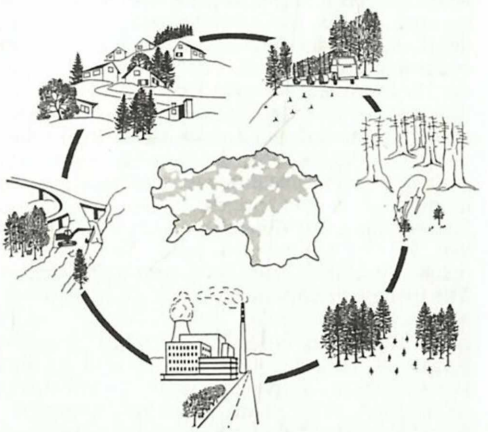


Abb. 2: Lebensraumgruppe „Waldvegetation der Berglandregion" – Verbreitung und Gefährdungsursachen in der Steiermark.

tigste Grundlage hiefür ist eine genaue Kenntnis der Verbreitung der Arten. Diese wurde in der Steiermark vor allem durch die Auswertung der im Rahmen der „Kartierung der Flora Mitteleuropas" erarbeiteten über 220.000 Funddaten erworben. Zusätzlich wurden die in der Literatur und in Herbarien enthaltenen Daten gesichtet. Die daraus erstellten Verbreitungskarten ermöglichten es hierauf, die mehr oder weniger seltenen Arten herauszufiltern und unter Einbeziehung von Kenntnissen über deren Arealentwicklung und Biotopbindung eine gut abgesicherte Einschätzung ihres Gefährdungsgrades vorzunehmen. In Anlehnung an die in Mitteleuropa gebräuchliche Abstufung der Gefährdung wurden fünf Gefährdungskategorien verwendet. Die statistische Auswertung ergab, daß in der Steiermark 46 Arten ausgestorben oder verschollen, 93 kritisch gefährdet, 103 stark gefährdet, 153 gefährdet und 158 potentiell gefährdet sind. Insgesamt sind somit von den bisher rund 2000 in unserem Bundesland nachgewiesenen Farn- und Blütenpflanzenarten 553 ausgestorben, verschollen oder in abgestuftem Grade vom Aussterben bedroht. Das sind bereits rund 28 Prozent der gesamten Farn- und Blütenpflanzenflora unseres Landes.
Nach einer kurzen Übersicht über die naturräumliche Gliederung der Steiermark folgt in Wort und Bild eine Präsentation der 553 ausgerotteten oder gefährdeten und 26 weiterer, nicht gefährdeter Arten mit sehr eng begrenzter Verbreitung (Endemiten und Teilendemiten). Den Kern der Information bilden die Verbreitungskarten der Arten (vgl. Abb. 1), welchen weitere wichtige Angaben über sie beigegeben sind. Wegen der engen Bindung vieler Arten an bestimmte Biotoptypen und dem darin enthaltenen Aussagewert über Ausmaß und Ursache ihrer Gefährdung wurde die Anordnung der Arten nach acht Lebensraumgruppen vorgenommen. Jede Lebensraumgruppe wird hinsichtlich ihrer Ökologie und Verbreitung in der Steiermark kurz charakterisiert. Es folgen Erläuterungen der Gefährdungsursachen der jeweils genannten Lebensräume und der daraus abzuleitenden Schutzmaßnahmen. Farbfotos und Graphiken (vgl. Abb. 2) verdeutlichen diesen Teil der Information. Viele (insgesamt etwa die Hälfte) der angeführten Arten sind in Farbfotos oder sehr ansprechend gestalteten Strichzeichnungen (vgl. Abb. 3) abgebildet.
Ein Verzeichnis der angeführten und verwendeten Literatur sowie der wissenschaftlichen und deutschen Pflanzennamen mit Angabe der den Arten zugeordneten Gefährdungskategorie (damit zugleich die 2. Fassung der Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen für die Steiermark!) beschließt das Buch.

Abb. 3: Strichzeichnungen von fünf gefährdeten Pflanzenarten in der Steiermark.

Im Anhang folgen u. a. Auszüge aus dem Steiermärkischen Naturschutzgesetz 1976 und der Naturschutzverordnung 1987.
Alle an der Entstehung dieses Bild- und Kartenwerkes über die gefährdete Flora der Steiermark Beteiligten hoffen und wünschen sich nun, daß es einen breiten Interessentenkreis findet und mithilft, Verständnis für die Notwendigkeit des Naturschutzes zu wekken oder zu vertiefen. In diesem Sinne ist im Jahre 1990 auch eine Sonderausstellung der Abteilung für Botanik zu diesem Thema geplant. Dr. Detlef ERNET

Einschlägige Literatur:
ERNET, D., & al. 1982, 1983: Heimische Orchideen. Verbreitung und Gefährdung in der Steiermark. 1. und 2. bzw. 3. Aufl. – Graz.
HÖLLRIEGL, R., & ZIMMERMANN, A. 1988: Naturschutzhandbuch. Geschützte Pflanzen in der Steiermark. – Graz–Stuttgart.
NIKLFELD, H., & al. 1986: Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs. – Grüne Reihe Bundesminist. Gesundh. Umweltsch. Wien, 5.
ZIMMERMANN, A., & KNIELY, G. 1980: Liste verschollener und gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen für die Steiermark (1. Fassung vom Dezember 1979). – Mitt. Inst. Umweltwiss. Natursch. Graz, 3: 3–29.

KURZNOTIZEN

Die Schließungszeit der Prunkräume im **Schloß Eggenberg** in den Wintermonaten wurde heuer dazu benutzt, dringend erforderliche Restaurierungsmaßnahmen an den Holzböden der Beletage durchzuführen. Die große Besucherfrequenz durch Führungen und Abendveranstaltungen hatte die über 350 Jahre alten Weichholzböden bereits über das erlaubte Maß geschädigt. Die notwendigen Instandsetzungsarbeiten – heuer auf die Räume 1 bis 4 beschränkt – bieten auch die willkommene Gelegenheit, die sowohl in Farbe als auch Muster falsche und störende Bemalung der Böden aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs zu entfernen. Noch vorhandene Lärchendurchzüge des 18. Jahrhunderts sowie historische Fotos aus dem 19. Jahrhundert bilden die Grundlage zur Rekonstruktion der originalen einfachen Feldergliederung des Rokoko, die nunmehr wiederhergestellt wird. Die Instandsetzungsarbeiten werden im nächsten Winter fortgesetzt.
Die **Abteilung für Mineralogie** hatte die Gelegenheit, bei der Sonderausstellung „Wer sammelt, macht Geschichte" im Rahmen der Münchner Mineralientage vom 14. bis 16. Oktober 1988 zwei Vitrinen zu gestalten.
Dabei wurde die Sammeltätigkeit Erzherzog Johanns, des Gründers unseres Hauses und begeisterten Mineraliensammlers, anhand von Spitzenstücken aus seiner Stainzer Sammlung erläutert. Von Friedrich Mohs, der als erster Kustos für Mineralogie am Joanneum hervorragende mineralogisch-wissenschaftliche Aufbauarbeit geleistet hatte, wurden Originalarbeitsgeräte präsentiert. Außerdem ergab sich für die Mineralogen des Joanneums die Gelegenheit, auf dieser Verkaufsmesse, die die zweitgrößte der Welt darstellt, einen umfassenden Überblick über Preis-und-Angebot-Situation von interessanten Mineralfunden aus der ganzen Welt zu bekommen sowie einige Mineralstufen für die Schausammlung zu erwerben. Diese werden demnächst in einer eigenen Schauvitrine präsentiert.

VERANSTALTUNGEN UND VORTRÄGE

Abteilung für Zoologie
Raubergasse 10/I **(1)**

Gemeinsam mit der Landesgruppe Steiermark der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde und der Arbeitsgemeinschaft für Faunistik und Ökologie:

28. 1. 1989 (Samstag), 15 Uhr: Gesprächsrunde, anschließend Lichtbildervortrag.

Gemeinsam mit der Fachgruppe für Entomologie im Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark, dem Joanneumverein und der Arbeitsgemeinschaft für Faunistik und Ökologie:

17. 1. 1989 (Dienstag), 17 Uhr c. t.: Dr. E. KREISSL: Faunistische Forschungen und Ergebnisse 1988 (mit Farbdias und Vorweisungen).

21. 2. 1989 (Dienstag), 17 Uhr c. t.: Dipl.-Ing. H. HABELER: Kleine Makro- und große Mikrolepidopteren – aus der Formenvielfalt unserer Schmetterlingswelt (mit Vorweisungen). Anschließend: Dr. E. KREISSL u. B. FREITAG: Kartierung der Winterquartiere heimischer „Höhlenschmetterlinge"? (mit Farbdias und anschließender Diskussion).

21. 3. 1989 (Dienstag), 17 Uhr c. t.: Dr. E. KREISSL u. H. WALLUSCHEK-WALLFELD: Für 1989 vorgesehene Kartierungsprojekte ausgewählter Tierarten.
Anschließend: B. FREITAG u. Dr. E. KREISSL: Neue Fundorte der ostalpinen Schneckenart Cylindrus obtusus DRAP.

Abteilung für Botanik
Raubergasse 10/I **(1)**

Gemeinsam mit der Floristisch-geobotanischen Arbeitsgemeinschaft des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark und dem Joanneum-Verein jeweils um 17.15 Uhr:

16. 1.: Verschiedene Mitarbeiter: „Rückblick auf die Geländearbeit des Jahres 1988 mit Bericht über bemerkenswerte Funde (mit Farbdias)." Bestimmungsarbeit (Arbeitskreis Farn- und Blütenpflanzen).

13. 2.: Bestimmungsarbeit (Arbeitskreis Farn- und Blütenpflanzen).

13. 3.: Besprechung der Geländearbeit 1989 (Kartierungsunterlagen, Exkursionstermine etc.) anschließend Bestimmungsarbeit (Arbeitskreis Heimische Pilze).

Abteilung für Mineralogie
Raubergasse 10/II **(1)**

Die Abteilung plant gemeinsam mit dem Joanneum-Verein vom 22. 4. bis 3. 5. eine Exkursion (Mineralogie, Geologie, Vulkanologie) zu den süditalienischen Vulkanen (Vesuv, Liparische Inseln, Ätna). Interessenten für etwaige Restplätze wenden sich bitte schriftlich an die Abteilung für Mineralogie des Landesmuseums Joanneum, Raubergasse 10, 8010 Graz.

AUSSTELLUNGEN

Abteilung Schloß Trautenfels
Schloß Trautenfels

Ab 18. 3.: „Vom Leben auf der Alm"
„Alpenblumen im Bezirk Liezen"
„Bajuwaren und Slawen. Die Anfänge des Landes Steiermark"
„Brauchtum und Masken in der Obersteiermark"

Abteilung Neue Galerie
Sackstraße 16 **(5)**

Bis 8. 1.: „Förderungspreis des Landes Steiermark für zeitgenössische bildende Kunst 1988"

Bis 9. 1.: „Kunstpreispersonale, Irmgard Schaumberger"

13. 1. bis 5. 2.: „Thomas-Ring-Ausstellung, Eva Schlegel, Alois Mosbacher"

Abteilung Landeszeughaus
Herrengasse 16 **(3)**
Erdgeschoßhalle

Ab 18. 3.: „Vom Schießen mit alten Waffen"

SCHRIFTENANGEBOT/ NEUERSCHEINUNGEN

Abteilung für Botanik

Notizen zur Flora der Steiermark, Nr. 10: Ernst HAAR † (Nachruf von D. ERNET); MELZER, H.: Crepis jacquinii TAUSCH. subsp. kerneri (RECH. f.) MERXM., Kerners Pippau – neu für die Steiermark; MELZER, H.: Polygala vulgaris L. subsp. oxyptera (RCHB.) LANGE, die Schmalflügelige Kreuzblume, in der Steiermark; ARON, A.: Das Schmalblättrige Lungenkraut (Pulmonaria officinalis L.) in der Steiermark; HOFMANN, E.: Die Elb-Stendelwurz, Epipactis albensis NOVÁKOVÁ & RYDLO, erstmals in der Steiermark nachgewiesen; BREGANT, E. & ERNET, D.: Ein zweiter Fund des Erzherzog-Johann-Kohlröschens (Nigritella archiducis-joannis TEPPNER & KLEIN) in der Steiermark.

Abteilung für Mineralogie

Mitteilungen der Abteilung für Mineralogie: „Mineralogische Notiz aus der Steiermark" – Egon Krajicek zum 80. Geburtstag gewidmet, Heft 56, im Druck.

REFERAT FÜR JUGENDBETREUUNG

Geplante Veranstaltungen
Seminarraum Raubergasse 10

Jugendklub 1 (6 bis 8 Jahre)
An einem Donnerstag im Monat, 15–17 Uhr, ab 12. 1. 1989

Jugendklub 2 (9 bis 10 Jahre)
An einem Donnerstag im Monat, 15–17 Uhr, ab 26. 1. 1989
„Der Traum" – Farbe in Musik gesetzt . . . – Spuren im Schnee – „5 Messer im Rücken" (sonderbare Kinderspiele aus alter Zeit) – Herkules und Gulliver: Abenteurer aus vergangenen Tagen (Kunstbetrachtung) – Vom Palmesel, Ratschen und anderen österlichen Bräuchen – Weitere Themen in den Bereichen Bildnerisches Gestalten und Werken (Dr. Sammer, Dr. Stelzer, Wissenschafter, Junglehrer und Mitarbeiter am Landesmuseum, Studierende an der Pädagogischen Akademie des Bundes).

Jugendklub 3: Eine bunte Fülle von Zeichen und Ornamenten ist Allgemeingut jedes Menschen. Spontan fließt Muster um Muster aus dem Pinsel. Die jungen Besucher sind aufnahmebereit für ein Wunder . . .

Jugendklub 3 (11 bis 14 Jahre)
20. Jänner 1989, 15–17 Uhr:
Kunst – was ist das? – Überlegungen zu einem Ausstellungsbesuch (Dr. H. Sammer)

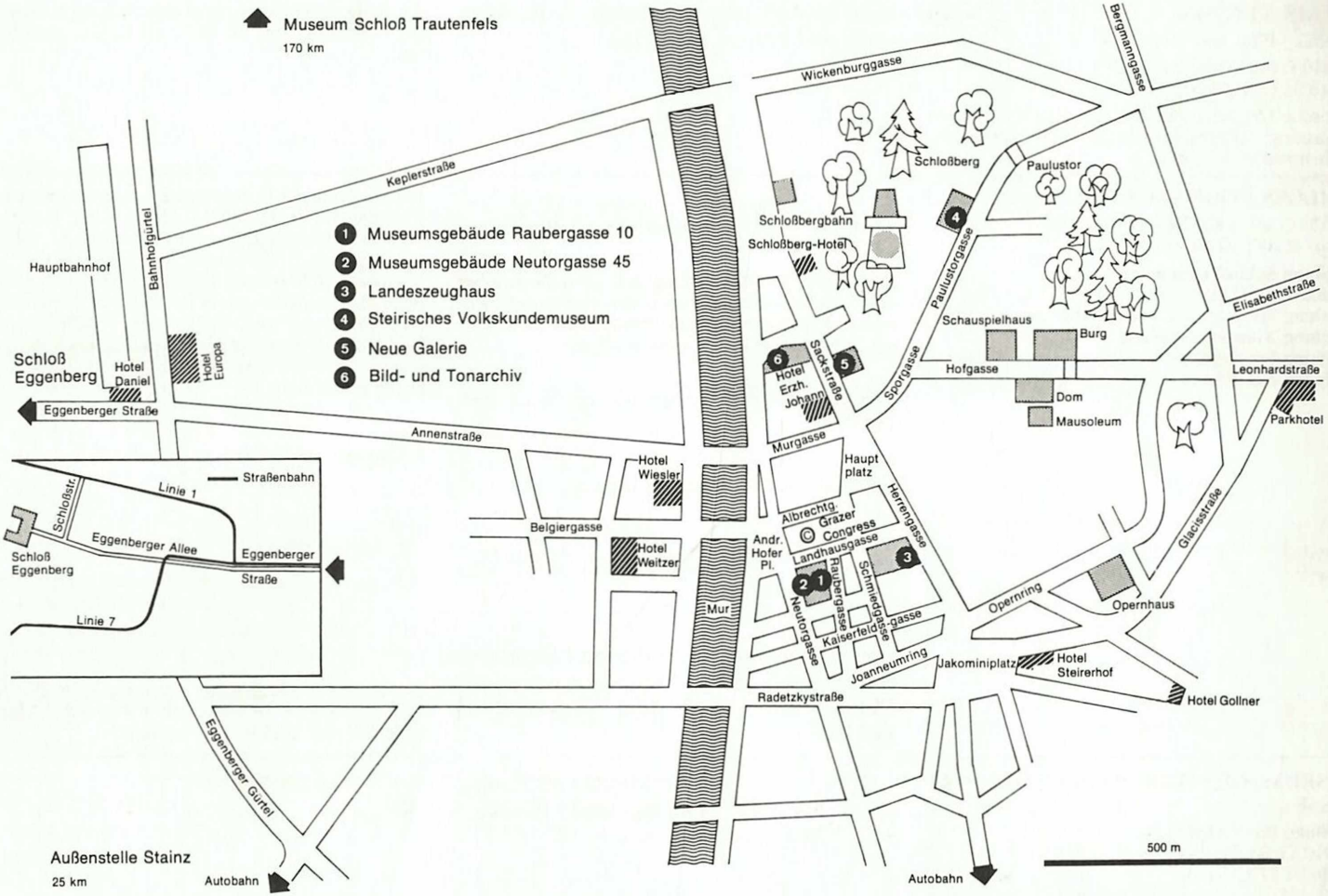
10. Februar 1989, 15–17 Uhr:
Senegal aus der Sicht eines Zoologen (Dr. K. Adlbauer)

10. März 1989, 15–17 Uhr:
A, B, C oder D – eine Reise durch die Abteilung für Kunstgewerbe
(Dr. H. Sammer, A. Pogoreutz)

Sie identifizieren sich gefühlsmäßig mit dem Erfindungsreichtum in den Ornamenten auf Bastmatten und Stoffbahnen in der Sonderausstellung „BAKUBA" und erleben mit Mag. Ploier sehr bewußt den unglaublichen Schönheitskult eines begabten afrikanischen Volkes.
Fotos: LMJ, Dr. Sammer

MUSEUMSGEBÄUDE ❶ **RAUBERGASSE 10** A-8010 Graz, Tel. (0 31 6) 877-0 **Abteilung für Geologie und Paläontologie** a **Abteilung für Mineralogie** b **Abteilung für Zoologie** c **Abteilung für Botanik** d	a–c: Montag bis Freitag 9–16, Samstag, Sonntag, Feiertage 9–12 Uhr. d: Studiensammlung Montag bis Freitag 9–12 Uhr (Voranmeldung erbeten).	Am 1. Jänner und 25. Dezember ganztägig, am 7. Februar ab 12 Uhr geschlossen. Bei Voranmeldung auch außerhalb der Besuchszeiten zugänglich.
RANNACH-ST. VEIT **Alpengarten Rannach** A-8046 Graz, Rannach 15 Tel. (0 31 6) 691 45 65	April bis September täglich außer Mittwoch 8–18 Uhr (Führungen nur nach Vereinbarung). Oktober bis März täglich außer Mittwoch 8–17 Uhr (keine Führungen).	Mittwoch nur bis 15 Uhr.
MUSEUMSGEBÄUDE NEUTORGASSE 45 **Abteilung für Kunstgewerbe** ❷ Tel. (0 31 6) 877-24 58 (Objekte zur steirischen Landesgeschichte; Kunstgewerbe von der Gotik bis zum Biedermeier; eingebaute vertäfelte Zimmer.)	Werktags außer Dienstag 10–17, Samstag, Sonntag, Feiertage 10–13 Uhr.	Am 1. Jänner, 1. November und 25. Dezember ganztägig, am 7. Februar ab 12 Uhr geschlossen.
Abteilung Alte Galerie, Tel. (0 31 6) 877-24 57 Malerei und Plastik von der Romanik bis zum Ausklang des Barock.	Werktags außer Montag 10–17, Samstag, Sonntag, Feiertage 10–13 Uhr.	Am 1. Jänner, 1. November und 25. Dezember ganztägig, am 7. Februar ab 12 Uhr geschlossen.
LANDESZEUGHAUS ❸ A-8010 Graz, Herrengasse 16 **Abteilung Landeszeughaus** Tel. (0 31 6) 877-0 Landständisches Waffenarsenal aus dem 17. Jahrhundert mit Waffen vom frühen 16. bis zum frühen 19. Jahrhundert.	25. März bis 31. Oktober werktags 9–17, Samstag, Sonntag, Feiertage 9–13 Uhr.	Besichtigung nur im Rahmen der Führungen (jede volle Stunde; letzte Führung 16 Uhr; mindestens 7, höchstens 30 Personen. Für größere Gruppen Anmeldung zwei Tage vorher notwendig bzw. Teilung der Gruppe auf mehrere Führungstermine).
PALAIS HERBERSTEIN ❺ **Abteilung Neue Galerie** A-8010 Graz, Sackstraße 16/II Tel. (0 31 6) 82 91 55 Sammlung des 19. und 20. Jahrhunderts Thea-Thöny-Stiftung Alfred-Wickenburg-Raum Hans-Fronius-Archiv **Hans-Mauracher-Gedenkstätte** 8044 Graz, Hans-Mauracher-Straße 29 Tel. (0 31 6) 33 78 53 Werke des Bildhauers Hans Mauracher (1885–1957)	Montag bis Freitag 10–18, Samstag, Sonntag, Feiertage 10–13 Uhr. Sammlungen und Bibliothek: Montag bis Freitag 10–13, Montag, Dienstag und Donnerstag 15–18 Uhr, jeweils nach Vereinbarung. Dienstag bis Donnerstag und Sonntag 10–17 Uhr, sonst gegen Voranmeldung.	Am 1. Jänner, 26. März, 1., 14. und 25. Mai, 1. November, 24., 25., 26. und 31. Dezember ganztägig, am 24. März ab 12 Uhr geschlossen.

PALAIS ATTEMS ❻ **Abteilung Bild- und Tonarchiv** A-8010 Graz, Sackstraße 17/II Tel. (0 31 6) 83 03 35 Steirische Ortsbilder und Kunstdenkmäler; Porträtkatalog; zeitgeschichtliche Dokumentation, fotohistorische Sammlung.	Montag, Dienstag, Donnerstag 8–16, Mittwoch und Freitag 8–13 Uhr.	An Samstagen, Sonn- und Feiertagen ganztägig, am 7. Februar und 24. März ab 12 Uhr geschlossen.
SCHLOSS EGGENBERG A-8020 Graz, Eggenberger Allee 90 Tel. (0 31 6) 53 2 64-11 **Abteilung Schloß Eggenberg** (Prunkräume) a **Abteilung für Vor- und Frühgeschichte** b **Abteilung Münzensammlung** c **Abteilung für Jagdkunde** d **Wildpark und Römersteinsammlung** e	a: 25. März bis 31. Oktober täglich 10–13 und 14–17 Uhr. **In der Zeit Mai bis Anfang Juli sowie September und Oktober ist damit zu rechnen, daß wegen zahlreicher Veranstaltungen die Prunkräume nicht oder nur teilweise besichtigt werden können.** b: Februar bis November täglich 9–13 und 14–17 Uhr. c: Februar bis November täglich 9–12 und 13–17 Uhr. d: März bis November täglich 9–12 und 13–17 Uhr. e: Jänner, Februar, November und Dezember täglich 8–17, März, April, September und Oktober täglich 8–18, Mai bis August 8–19 Uhr.	Besichtigung der Prunkräume nur im Rahmen der Führungen (10, 11, 12, 14, 15, 16 Uhr). Entsprechende Lichtverhältnisse (insbesondere Oktober) vorausgesetzt. Teilnehmerzahl mindestens 7, höchstens 30 Personen. Für größere Gruppen Anmeldung mindestens drei Tage vorher notwendig, für fremdsprachige Gruppen eine Woche vorher. März und November Besichtigung nach zeitgerechter Vereinbarung möglich. Dezember bis Februar geschlossen. b–e: Führungen nach Vereinbarung. Schlüssel zur Römersteinsammlung beim Portier bzw. werktags 8–16 Uhr in der Kanzlei der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte.
MUSEUMSGEBÄUDE PAULUSTORGASSE ❹ **Abteilung für Volkskunde** A-8010 Graz, Paulustorgasse 13 Tel. (0 31 6) 83 04 16 Sammlung steirischer Volkskultur (bäuerliches Wohnen, Hausrat und Gerät, Tracht, Brauchtum und Volksglaube).	1. April bis 31. Oktober Montag bis Freitag 9–16, Samstag, Sonntag und Feiertage 9–12 Uhr.	Am 25. Mai geschlossen.
SCHLOSS STAINZ **Abteilung Schloß Stainz** A-8510 Stainz (Schloß) Tel. (0 34 63) 27 72 Volkskundliche Sammlung für Wirtschaft, Arbeit und Nahrung.	1. April bis 31. Oktober täglich außer Montag 9–17 Uhr.	
SCHLOSS TRAUTENFELS **Abteilung Schloß Trautenfels** A-8951 Trautenfels im Ennstal, Tel. (0 36 82) 22 33 Volkskultur, Geschichte und Naturkunde des steirischen Ennsbereiches, Prunkräume.	18. März bis 31. Oktober täglich 9–17 Uhr.	



Informationen, Mitteilungen und Berichte

Herausgeber:
Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum
8010 Graz, Raubergasse 10,
Telefon (0 31 6) 877-24 54
Direktor: Wirkl. Hofrat Dr. Friedrich Waidacher
Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:
Dr. O. Burböck und Dr. H. Biedermann
Graphik und Layout: F. Hartlauer, W. Lang
Plan: H. Türk
Umschlagfotos: Hofstätter – Ried/OÖ, und Bild- und Tonarchiv, Kranzelbinder
Druck: Styria, Graz.

Inhalt

S. 2: Berichte aus den Abteilungen
S. 10: Besuchszeiten 1989
S. 12: Informationen

Eintrittsgebühren

Eintrittskarte für Erwachsene als Einzelperson je Museumsgebäude . . . . . S 25.–
Gruppen von Erwachsenen ab sieben Personen, je Person . . . . . S 20.–
Pensionisten, Rentner und Invalide als Einzelperson . . . . . S 10.–
Kinder, Schüler, Lehrlinge, Studenten, Lehrpersonen (Dienstausweis),
Heeresangehörige . . . . . freier Eintritt
Besucher des Schloßparks Eggenberg . S 2.–
(ausgenommen Kinder unter 6 Jahren und geschlossene Gruppen von Schülern, Lehrlingen, Studenten, Heeresangehörigen, Lehrer mit Dienstausweis als Schloßbesucher)
Jahreskarte für Schloßpark: Erwachsene S 50.–
Kinder bis 15 Jahre S 30.–

Eintrittsgebühren für Schloß Trautenfels

Eintrittskarte für Erwachsene als Einzelperson . . . . . S 25.–
Gruppen von Erwachsenen ab sieben Personen, je Person . . . . . S 20.–
Schüler, Studenten, Lehrlinge als Einzelperson . . . . . S 10.–
Gruppen von Schülern, Studenten und Lehrlingen mit Lehrerbegleitung . . . . . S 5.–
Familienkarte . . . . . S 50.–

Freier Eintritt am 26. Oktober (Nationalfeiertag) und am Sonntag vor dem 26. November (Stiftungstag des Joanneums).

Angaben ohne Gewähr. Weitere Veranstaltungen und allfällige Änderungen werden in der Tagespresse und im Rundfunk bekanntgegeben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Joanneum aktuell

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: 1_1989

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Joanneum aktuell 1_1